

Der Chef ist immer noch flüchtig

Sieben Jahre nach dem Konkurs der Papierfabrik Lang stehen zwei Beteiligte vor Gericht

Von unserem Redaktionsmitglied
Fridolin Engelfried

München/Ettringen

Bei der 1985 in Konkurs gegangenen Papierfabrik Lang in Ettringen (Kreis Unterallgäu) hat nicht nur der seit damals flüchtige Firmeninhaber Wolfgang Fendt Millionen abgezweigt. Auch die Randfiguren des Wirtschaftskrimis bereicherten sich offenbar kräftig. Die Staatsanwaltschaft München hat jetzt Anklage gegen frühere Mitarbeiter bzw. Geschäftspartner Fendts erhoben.

Die beiden Angeklagten sollen nach Darstellung der Staatsanwaltschaft mit der Verschiebung von Grundschulden des Ettringer Firmengrundstücks mehrere hunderttausend Mark hinterzogen haben. Angeklagt sind ab morgigen Dienstag vor dem Landgericht München I die 44-jährige Sekretärin Heidemarie H. und der 40 Jahre alte Jurist Albert L.

Ihnen kam dabei offenbar zugute, daß Fir-

meninhaber Fendt sich über Strohmann-Gesellschafter und -Geschäftsführer eine überaus undurchsichtige Unternehmens-Schachtel gebastelt hatte, deren einzige Aufgabe es nach den Ermittlungen der Münchner Staatsanwälte war, „über schwer nachvollziehbare Kanäle für andere Fendt-Gesellschaften (insgesamt acht) anfallende Gewinne der Lang Papier AG und Gebr. Lang AG in Ettringen abzuzweigen und so Vermögenssubstanz zum Nachteil der Gläubiger zu verlagern.

Schon im Frühjahr 1984 war die Firmengruppe hoch verschuldet, ihr Zusammenbruch abzusehen. Wolfgang Fendt setzte sich am 22. November 1985 ins Ausland ab und ist seither flüchtig. Wegen zahlreicher Delikte mit einem mehrere Millionen Mark betragenden Schaden ist er nach wie vor beim Landgericht Augsburg zur internationalen Fahndung ausgeschrieben – bisher jedoch ohne Erfolg.

Die Angeklagten Heidemarie H. und Albert L. nutzten die Flucht des Firmenbosses für eigene krumme Geschäfte. Entweder im ei-

genen Namen oder als Bevollmächtigte der Fendt-Unterfirmen beziehungsweise der Bayerischen Waldwirtschafts-GmbH, die Holzlieferantin der Lang-Papier war, schlossen sie Verträge über die Abtretung von Grundschulden und der diesen angeblich zugrunde liegenden Forderungen gegen die Gebr. Lang AG und die Lang Papier AG – ohne freilich dazu ermächtigt gewesen zu sein.

Gläubiger hatten das Nachsehen

Am Ende kam es den Angeklagten, so meint die Staatsanwaltschaft, nur darauf an, den zahlungsunfähigen und konkursreifen Unternehmen der Fendt-Firmengruppe möglichst viel an Vermögenssubstanz zu entziehen – wohl wissend, daß die Gläubiger am Ende das Nachsehen haben würden. Sogar ein teures Auto, das sich in den Wirren des Firmenzusammenbruches zufällig in der Reparatur befand, wurde von Albert L. für 45000 Mark beseite geschafft.

2. Nov. 1992

www.ettringen.info - Archiv Dr. Kleint